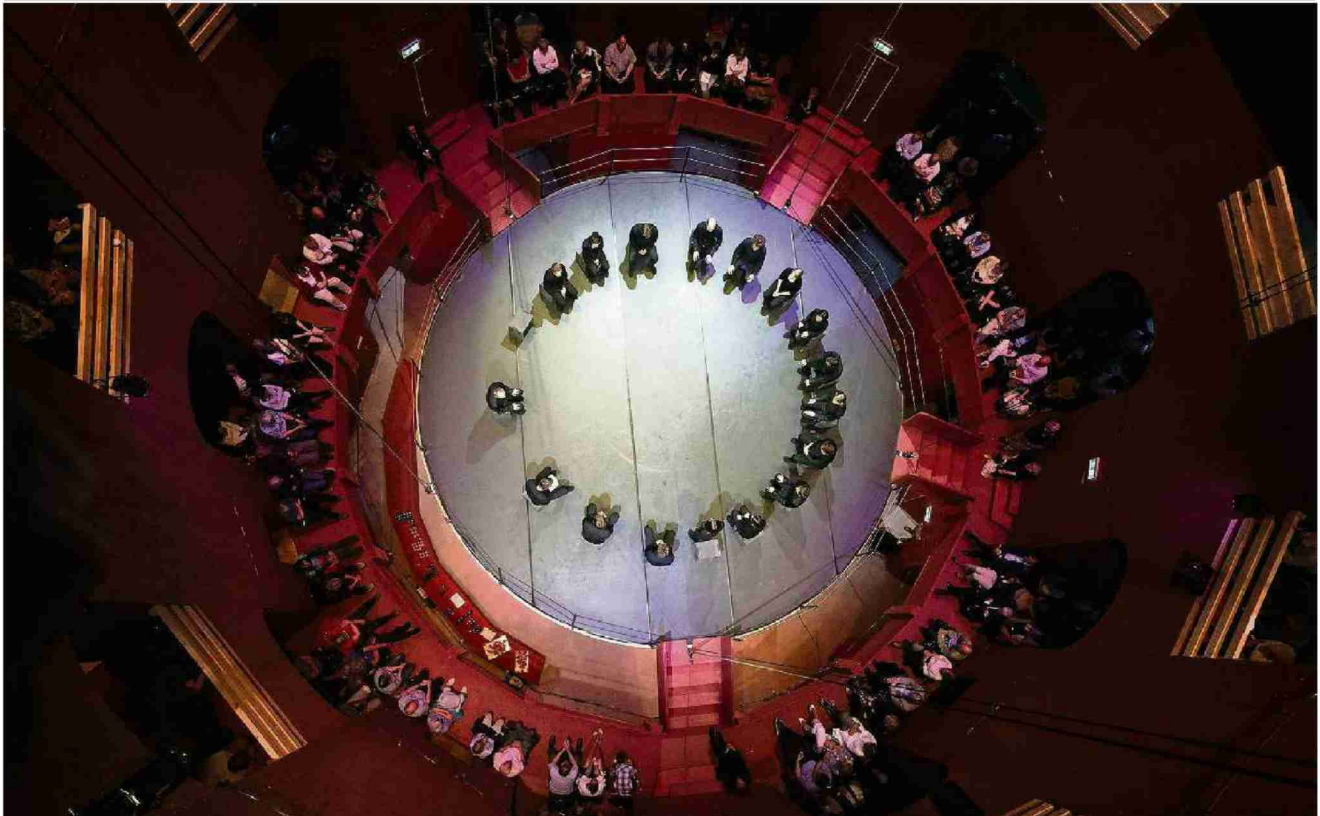




# Der Turm zeigt, was in ihm steckt

Mit der Premiere der Oper «Apocalypse» ist Origen's Theaterturm auf dem Julierpass künstlerisch eingeweiht worden.



Der Blick hinunter zu der freischwebenden Bühne: Das Origen-Gesangsensemble bei der Premiere der konzertanten Oper «Apocalypse».

Foto: Bowie Verschuuren

## VON FLURINA SPRICK

«Und, können Sie ihn schon sehen?» Ein suchender Blick aus dem Postauto hinaus, doch vom roten Origen-Turm ist weit und breit noch keine Spur. «Jetzt müsste man ihn dann aber sehen», sagt der ältere Herr nebenan und blickt nach links und rechts. Noch ein paar steile Kurven und dann ist es so weit: Der 30 Meter hohe Theaterturm steht da in seiner ganzen Pracht auf dem Julierpass. «Also der Giovanni Netzer hat schon immer tolle Ideen», so der Herr, «es sollte mehr Menschen wie ihn geben, die Visionen haben und diese auch umsetzen.»

Wenn man vor dem hölzernen Julierturm steht, dann kommt man tatsächlich nicht umhin festzustellen, dass Origen-Intendant Netzer hier etwas Einmaliges geschaffen hat. Einen Turm auf 2284 Metern über Meer, der insgesamt rund drei Millionen Franken kostet und während maximal vier Jahren auf dem Julierpass stehen soll, bevor er dann rückgebaut und der Platz, auf dem er stand, fachgerecht renaturiert werden soll - ein Jahrhundertbauwerk auf Zeit. Von der Vergänglichkeit wird an diesem Abend auch die konzertante Oper «Apocalypse» von Gion Antoni Derungs (1935-2012) handeln, die Premiere feiert.

## Noch wird am Turm gebaut

Im Innern dann ein kleiner Wermutstropfen: Bei den Logen auf der zweiten Etage erschweren drei Holzbretter, die zur Sicherheit der Zuschauer angebracht worden sind, den Blick auf die in der Mitte des Turms freihängende Bühne. Giovanni Netzer nimmt dieses Thema bei seiner Begrüssung auf: «Wir sind auf einer Baustelle. Wir haben den Turm in Rekordzeit hochgezogen und das Ziel der ersten Bauetappe war, das Dach raufzubekommen.» Noch würden die Zuschauer auf provisorischen Möbeln sitzen und die Holzbretter seien ebenfalls eine vorüber-



gehende Lösung: «Wenn alles gut geht, sind die Ausbauarbeiten im Dezember abgeschlossen.» Dann kommt er auf das zu sprechen, was seinen Theaterturm von anderen Theatern unterscheidet: «Normalerweise ist ein Theater ein geschlossener und kontrollierbarer Raum. Hier auf dem Julierpass hingegen wollen wir die Landschaft ins Innere holen.» Daher sein Rat an das Publikum: «Schauen Sie aus den Fenstern. Lassen Sie diese Szenerie auf sich wirken.» Doch zuerst gilt die Aufmerksamkeit der Zuschauer am Donnerstagabend ganz der Bühne: Es treten drei Absolventen der Wiener Tanzakademie mit einer eigens erarbeiteten Choreografie auf, gefolgt vom international gefeierten Solo-Tänzer Sergei Polunin. Immer wieder reisst der Star-Tänzer seinen Kopf nach hinten und

blickt mit nach oben gestreckten Händen gen Himmel - ein Anblick, der berührt.

### Eine mystische Stimmung

Anschliessend betritt das 16-köpfige Origen-Gesangsensemble die Bühne. Unter der Leitung von Clau Scherrer führen sie die konzertante Oper «Apocalypse» in einer Inszenierung von Giovanni Netzer auf. Gion Antoni Derungs Oper nach einem Libretto von Netzer eröffnete bereits 2005 die erste Festivalausgabe von Origen. Das Werk beruht auf Texten der Offenbarung Johannes und erzählt vom Untergang der Welt. Die diesjährige «Apocalypse»-Besetzung entspricht weitgehend jener der Uraufführung im Jahr 2005, Scherrer hat die Originalbesetzung jedoch um das Dreifache erweitert.

Wenn das hochklassig besetzte Ensemble vom Untergang Babylons singt, dann zeigt sich, wie hervorragend die Akustik im Theaterturm ist. Die Landschaft um den Turm herum, die von der untergehenden Sonne immer wieder in ein anderes Licht getaucht wird, und das Turminnere, das von einer fein abgestimmten Lichttechnik stetig verändert wird, schaffen gemeinsam mit dem Gesang eine mystische Stimmung. Ein Sprecher liest dazu die passenden Bibelstellen - leider nicht immer ganz verständlich, wenn gleichzeitig gesungen wird. Ist man bibelfest, so ist das kein Problem, ansonsten lässt man eben kurz die Gedanken schweifen und geniesst die Aussicht.

Die Oper «Apocalypse» wird bis 15. August aufgeführt. [www.origen.ch](http://www.origen.ch)